

Meine Schulzeit in Schwege 1943-48

Von Pfarrer Clemens Heitmann

1. Das Schulleben

Meine Brüder und ich besuchten alle die einklassige Schule in Schwege. Dort lernten wir auch nur einen einzigen Lehrer kennen. Ich kann heute gut verstehen, dass Herr D. streng sein musste, um 60 bis 70 Kinder bändigen zu können. Der Stock spielte in der Erziehung eine große Rolle. Deshalb mussten alle ehemaligen Schülerinnen schmunzeln, als 1953 bei der Verabschiedung unseres Lehrers in der Zeitung stand: „Er hat allen viel mitgegeben.“ Ob dieser Satz absichtlich zweideutig war, ist nie geklärt worden.



Schule in Schwege Foto: Heimatkalender 1983 S. 213

Das Schulgebäude bestand nur aus einem einzigen Klassenraum; rechts daneben war die Lehrerwohnung, die wir aber nie von innen sahen. Neben der Schule befand sich ein kleines Gebäude mit den „Plumpsklosetts“, getrennt nach Jungen und Mädchen.

In der Schule war zwar elektrisches Licht, genauer gesagt, eine Leitung, aber in den Nachkriegsjahren gab es keine Birnen. Deshalb saßen wir im dunklen Raum; der Lehrer hatte auf seinem Pult eine brennende Kerze vor sich.

Wir hatten nur kleine Schultafeln; meine Nachkriegstafel war nur 15 mal 10 cm groß. Da ich immer sehr kräftig mit dem Griffel drückte, hatte ich regelrecht Schreibfurchen in meiner Tafel. Eines Tages zerbrach die Tafel; an eine neue war nicht zu denken, weil es keine zu kaufen gab. Auch Hefte waren nicht zu bekommen. Als Bücher konnte ich die benutzen, die meine älteren Brüder vorher hatten.

Sofort nach dem Kriege wurden auch das Kreuz und die beiden Heiligenfiguren (Muttergottes und Joseph) im Klassenraum angebracht. Hinter dem
